

Apophantik oder Hermeneutik

**– Heideggers Kritik an der Vorherrschaft des Theoretischen
und die Künstliche-Intelligenz-Forschung –**

Exposé des Promotionsvorhabens

**Akzeptiert von Prof. Dr. Karl-Heinz Lembeck (Doktorvater)
Lehrstuhl I - Theoretische Philosophie
Julius-Maximilians-Universität Würzburg**

Vorgelegt von Jethro Masís

Universität Costa Rica

Apophantik oder Hermeneutik

– Heideggers Kritik an der Vorherrschaft des Theoretischen und die Künstliche-Intelligenz-Forschung –

»Diese Vorherrschaft des Theoretischen
muß gebrochen werden«

Martin Heidegger

Die Idee der Philosophie
und das Weltanschauungsproblem

INHALT:

1. Problembereich: Aufriss und Begründung / S. 1
2. Forschungsstand: kritischer Überblick der Forschungslage / S. 3
3. Konkretion der Fragestellung / S. 7
4. Vorgehensweise und Arbeitsplan / S. 9
5. Vorläufiges Inhaltsverzeichnis der Dissertation / S. 10
6. Literaturverzeichnis / S. 11

1. Problembereich: Aufriss und Begründung

Die Untersuchung beschäftigt sich mit den Möglichkeiten einer philosophischen Thematisierung der Unmöglichkeit, das Hermeneutische (also das, was man menschliches Geist nennen könnte) durch apophantische Voraussetzungen zu erklären. Das Hauptziel dieses Dissertationsvorhabens ist es einschneidend zu beachten, daß Heideggers philosophischen Entwurf von früh an darin besteht, eine Kritik des Theoretischen durchzuführen; eine Kritik der Verabsolutierung des Theoretischen,¹ die gewiss Heideggers Denkweg ausgezeichnet hat.

¹ Vgl. dazu »Der Primat des Theoretischen«, GA 54/57 § 17, S. 84-94.

Ein von Heidegger gefunden wichtiges Thema ist »die Frage nämlich, wie Philosophie möglich ist, ohne Theorie zu sein« (Figal 1996, S. 35). Und diese Frage besteht darin, so deuten wir, daß man sich an die Maxime der Phänomenologie, »Zu den Sachen selbst!«, streng halten kann. Diese ist nicht minder, folgt man Heidegger, die Frage nach der Möglichkeit der echten Erschließung der Sachen selbst, ohne daß man sie unter der Herrschaft des Apophantischen bzw. eines bloß rekonstruktiven Prozesses bringt, zu dem einer begrifflichen d. h. reflexiven (also nicht ursprünglichen) Darstellung gehört. Die Frage nach der Möglichkeit der Philosophie ohne Theorie zu sein ist zwar eine schwierige Frage, denn sie muß sich vor einer Epoche halten, deren entscheidende Anstöße durch einer Verabsolutierung der Theorie überhaupt charakterisiert sind.

Von daher gesehen besagt einerseits die Kritik Heideggers an der Phänomenologie seines Meisters die Unterminierung der Reflexion. Wie es ja bekannt ist bewegt sich nach Husserl in der Tat die phänomenologische Methode »durchaus in Akten der Reflexion« (Hua III § 77, S. 144), d. h. »[d]urch reflektiv erfahrende Akte allein wissen wir etwas vom Erlebnisstrom...« (Hua III § 78, S. 150). Andererseits aber kann die Kritik aller theoretischen Setzung, ebenfalls gegen Husserl in seinem Drängen auf die Reflexion, andeuten, daß zugleich die Theorie als *contemplatio* beiseite geschoben werden muß. In der ersten Freiburger Vorlesung im Jahre 1919 hat Heidegger allerdings behauptet, daß man in der husserlschen Blickwendung der Reflexion »ein vordem nicht erblicktes, sondern nur schlicht, reflexionslos erlebtes Erlebnis zu einem erblickten« (GA 56/57, S. 100) macht. Das bedeutet, daß man in der Reflexion »theoretisch eingestellt« sei (ebd., S. 100). Deswegen sind Natorps Einwände gegen die reflexive Phänomenologie² in gewisser Hinsicht richtig und Heidegger hat sie für seinen eigenen philosophischen Entwurf benutzen und entwickeln gewollt.³

² »Wir stellen den Strom still« (GA 56/57, S. 100-101). Vgl. dazu Natorps Allgemeine Psychologie nach kritischer Methode. Tübingen, 1912.

³ Über dieses Thema, vgl. das umfassende Werk von Friedrich Wilhelm von Herrmann, 2000.

Am bedeutendsten gilt die Tatsache, daß wir heute mit einer neuen Urbanisierung der >heideggerschen Provinz< (pace Habermas)⁴ rechnen können. Ontisch motiviert uns im Allgemeinen die Erforschung im Bereich >künstliche Intelligenz< (Artificial Intelligence), weil in diesem Forschungskontext in jüngster Zeit eine Tradition entstanden ist, die spezifisch ein Erbe heideggerscher Natur für sich reklamiert.⁵ Das Programmieren apophantischer Sätzen, welches als die Simulation des Sinnes in einem digitalen Computer gelten will, hat noch nicht funktioniert und kann nie funktionieren. Ein Teil dieses Versagens ist eine gewisse Rezeption heideggerschen Denkens zu verdanken. Allerdings hat Heidegger davor gewarnt: »Nicht jedoch kann dieser [der Sinn] als das definiert werden, was >an< einem Urteil neben der Urteilsfällung vorkommt« (SZ, § 33: 154). Die ontologische Einsicht dieses Problems d. h. daß man zwischen dem Apophantischen und dem Ontologischen unterscheiden muß, bietet uns eine erste Annäherung an: die Frage, ob in gewissen Richtungen der philosophischen Hermeneutik (die natürlich später, in der Entwicklung unserer Dissertation, bestimmt werden müssen) eine Urbanisierung der >heideggerschen Provinz< zustande gekommen ist und ob das nicht vom Gesichtspunkt Heideggers durchaus problematisch ist (aber nicht nur das sondern, ob es problematisch von den Sachen selbst her ist!). Im Gegenteil dazu sollte man vielleicht berücksichtigen, daß die abgrundtiefe Dimensionen des Hermeneutischen keine Urbanisierung anerkennen.

Wir glauben es ist möglich zu zeigen, daß hier ein grundlegendes Erkenntnisinteresse für unser Forschungsvorhaben im Vordergrund steht, insbesondere in Bezug auf Heideggers Denken und auf die Erklärung des menschlichen Geistes. Denn einige Absichte von Heidegger sind jetzt empirisch verständlich (das Nichts, das nichtet, ist sozusagen das, was wichtig im

⁴ Vgl. Habermas (1979) >Urbanisierung der heideggerschen Provinz. Laudatio auf Hans-Georg Gadamer<, S. 392-401. In: Philosophisch-politische Profile. Frankfurt am Main: Suhrkamp. 1981.

⁵ Dazu sind z. B. folgende Forscher zu nennen: Hubert Dreyfus, Terry Winograd, Philip Agre, Rodney Brooks, Andy Clark, Michael Wheeler und Walter Freeman.

hermeneutischen Sinne ist, also das, was programmiert werden müsste, das, was vielmehr nicht im Apophantischen ist: das sogenannte Hermeneutische, welches keine >Hermeneutik< im Sinne einer Theorie der Auslegung ist). Lediglich die Tatsache, daß das Labor des MIT (Massachusetts Institute of Technology) >heideggerisch< geworden ist (so z. B. bei Terry Winograds >Heidegger and the Design of Computer Systems<), ist eigentlich interessant genug.⁶

2. Forschungsstand: kritischer Überblick der Forschungslage

Unsere Untersuchungen versuchen aber nicht nur dem Entwurf der künstlichen Intelligenz zu dienen, sondern mit Rekurs auf die Erfolgslosigkeit dieses Entwurfs, zu zeigen, daß der hermeneutische Charakter des Hermeneutischen keine Theoretisierung besagt und daß dies ja das wichtigste ist, um die kognitiven Kompetenzen menschlichen Daseins zu verstehen. Daraus folgt, daß man eine Urbanisierung der >heideggerschen Provinz< besuchen kann (wenn Gadammers Wahrheit und Methode eine solche wäre,⁷ wir nennen diese eine >zweite Urbanisierung<), aber lediglich mit der Absicht, für keine Urbanisierung (keine ontische Eignung) zu plädieren. Und dies nennen wir eine Ent-urbanisierung der >heideggerschen Provinz<.

Als Beleg für die Wichtigkeit unseres Themas gilt insbesondere das Fiasko des Entwurfs der künstlichen Intelligenz als eine neue Möglichkeit, Heideggers (von Habermas im Hinblick auf Gadammers Werk) so genannte wilde Provinz zur

⁶ »A Heideggerian cognitive science is... emerging right now, in the laboratories and offices around the world where embodied-embedded thinking is under active investigation and development« (Wheeler 2005, S. 285).

⁷ Nach Antje Gimmler humanisiere Gadamer »die ins pathetische abgleitende Existenzontologie seines Marburger Lehrers Martin Heidegger«. >Urbanisierung der Provinz. Zum Tod des Philosophen Hans-Georg Gadamer<. Uni Journal (Marburg). URL: <http://www.uni-marburg.de/aktuelles/unijournal/12/Gadamer>

Urbanisierung zu bringen. Ein Aufsatz von Hubert Dreyfus⁸ – dessen Vorhaben zu zeigen, warum Maschinen nicht denken können, sich auf Heidegger stützt – hat ganz deutlich gemacht, wie sinnlos der Versuch gewesen ist, eine Maschine unter der Basis des Apophantischen zu programmieren.

Sehr allgemein gesagt setzt der Entwurf der künstlichen Intelligenz voraus, daß menschliches Leben etwas Gegebenes bzw. ein Programm sei, das auf einer Hardware laufen solle. Der Entwurf plädiert für eine Auffassung des Denkens als >Berechnung< (computation). Von diesem Standpunkt aus betrachtet, gibt es eine Transformation des Mottos von Bischof Berkeley (esse est percipi): »Esse est computari«, d. h. Sein bedeutet digitales Errechnet-werden. Nun, wie es ja bekannt ist, der Entwurf ist aufgrund seiner apophantischen Voraussetzungen gescheitert. Was uns eben interessant scheint ist eine immer noch intensive heideggersche Rezeption in der angelsächsischen Erforschung der kognitiven Intelligenz.⁹ Man könnte diese Rezeptionstendenz der Versuch heideggerschen >hermeneutisches Als< und >Zuhandenheit< zu programmieren nennen. Es ist hier gewußt geworden, daß der Hauptfehler nicht lediglich mit technischen oder empirischen Probleme zu tun hat, sondern überhaupt mit einer metaphysischen Auffassung. Nach Capurro siehe »die Metaphysik der Künstlichkeit... alle Phänomene insofern als real an, als sie Ausdrücke der rechnerischen Formen (Algorithmen oder Programme) sind« (2003, S. 169). Im Gegenteil dazu aber ist menschliches Leben d. h. Dasein kein Programm, denn es sozusagen »muß von uns selbst teilweise geschrieben werden« (Capurro 2003, S. 170); sich dessen gewahr zu werden bedeutet: das Hermeneutische kann nicht, weder heutzutage noch niemals, programmiert werden, weil es überhaupt nichts Vorhandenes ist.

⁸ Vgl. dazu 2007 und 1993, und auch seinen großen Opus, 1972 (3. Aufl. 1992 mit einem neuen Vorwort).

⁹ Dazu sind folgende Beiträge zu vergleichen: Winograd 1987 und 1996, Preston 1993, Agre 1997, Brooks 1999, 2003 und 2006, Freeman 2000, Wrathall & Malpas 2000 und Wheeler 2007.

Das bedeutet, daß die neuralgischen Punkte dieses Forschungsvorhabens sich mit den Möglichkeiten einer philosophischen Thematisierung des Athematischen beschäftigt, und dies gilt natürlich als eine Aporia. Aber dieses Athematische ist das, was Heidegger das Hermeneutische genannt hat; ein Athematisches, welches in keiner Weise mit dem Apophatischen verwechselt werden darf. Ausgangspunkt ist die Kritik zentraler Ansätze der philosophischen Probleme des Forschungsprojekts >künstliche Intelligenz<, insbesondere die Kritik Hubert Dreyfus (What Computers Can't Do, 1972. Deutsch: Die Grenzen künstlicher Intelligenz: Was Computer nicht können), und wie bereits erwähnt jene Nachfolger, die offensichtlich ein Erbe heideggerscher Natur für sich reklamieren. Unseres Wissens gibt es noch nicht keine umfassende kritische Behandlung des Themas, zum Beispiel über die Unzulänglichkeit der Kritik Rodney Brooks¹⁰ der cartesianistischen Voraussetzungen in der künstlichen Intelligenz und der resultierende Versuch, das Hermeneutische zu programmieren (also als ob es etwas ontisches wäre, oder >etwas< schlechthin). Die kritischen Ansätze des Cartesianismus werden heutzutage unmissverständlich akzeptiert als auch Heideggers vermutlich pragmatische Phänomenologie der Welt, aber der Versuch, das Hermeneutische zu programmieren, zeigt, daß hier demgemäß um ein falsches Verständnis der Kognition und menschlichen Handelns geht. Nach Descartes war zwar dessen geometrische Methode das Wesentliche, um über menschlichen Geist zu forschen, aber lediglich bleibt die Kritik des Cartesianismus (so z. B. bei Devlin 1996 und Chalmers 1997) unradikal, d. h. diese Kritik ist nur der erste Schritt (und man muß nicht vergessen, daß den ersten Teil von Heideggers Sein und Zeit fast alles gegen Descartes geschrieben wurde). Aber spielt der zweite Teil keine Rolle? Warum gibt es kein Problem in der angelsächsischen Heidegger-Rezeption, sich auf den ersten Teil von Heideggers opus magnum zu berufen, während man zugleich den zweiten Teil so frei ausmerzt?

¹⁰ Derzeit ist Brooks geschäftsführender Direktor des KI-Labors in MIT, Boston.

Die oben erwähnten Bemerkungen sollen zeigen, daß wir weder die Rückschlüsse Dreyfus' Kritik der künstlichen Intelligenz noch die Resultate der anticartesianistischen Forschung wiederholen wollen. Es hat sich bei fast allen Beteiligten der Diskussion die Erkenntnis durchgesetzt, daß es nicht mehr möglich ist, einen cartesianistischen Anblick zu schützen. Wir sind jedoch auf der Suche radikalen Auswirkungen des Fiaskos im Bereich künstliche (und auch kognitive, erkenntnismäßige) Intelligenz, denn nach unserer Meinung ist dieses Projekt nicht bloß das Ergebnis einer sozusagen >mißglückten< Forschung, sondern es – phänomenologisch gesagt – betrifft die Sachen selbst. Was man hier zu programmieren versucht ist die voreinwirkende Subjektivität, das auf der Basis dessen menschlichen Geist konstituiert ist. Aber wie ist dieser Bereich zugänglich? Das wissenschaftliche Verstehen vollzieht sich selber in der theoretisch-reflexiven Einstellung. Wäre das Hermeneutische nicht theoretisch zugänglich (dessen Beweis ist – so glauben wir – in der Erfolglosigkeit der künstlichen Intelligenz zu finden), dann wäre es so anders, daß wir sicher den Ruf Heideggers hören müssen: »Diese Vorherrschaft des Theoretischen muß gebrochen werden« (GA 56/57: 59).

Dabei wird vornehmlich mit Blick auf Konzeptionen aus dem Umkreis phänomenologischer Philosophie gezeigt, daß die weitgehende Ausblendung des Hermeneutischen als Thema philosophischer Reflexion zu Defiziten im philosophischen Verständnis des menschlichen Geistes führt. Auf der Suche nach alternativen Konzeptionen wendet sich die Arbeit in einem philosophischen Teil den Überlegungen zur Kritik des Theoretischen innerhalb des Versuchs beim frühen Heidegger (und dessen Kritik des Neukantianismus und besonders der Phänomenologie Husserls), eine Sprache zu finden, die das Hermeneutische beschreiben kann, ohne es zu deformieren. Beim frühen Heidegger war zwar die Rede von der Philosophie als Urwissenschaft, und dies führt zu der »methodischen Wegkreuzung, die über Leben und Tod der Philosophie überhaupt entscheidet« (GA 56/57, S. 63), d. h. Leben und Tod einer künftigen Philosophie, bei welcher

man nicht theoretisch eingestellt sei. Und hier stellen wir folgende Fragen: Kann man eigentlich von einer Erfahrung reden, die die Wichtigkeit des Nichts bewiesen hat? Sind dasselbe das Athematische (das Hermeneutische) und das Nichts, da das Hermeneutische kein Seiendes ist? Kann man in diesem Zusammenhang Sinn machen von Heideggers Kritik an der Vorhandenheitsontologie? Gibt es zugleich ein empirischer Beweis des Nichts im gescheiterten Projekt der künstlichen Intelligenz? Was bedeutet Heideggers Ausarbeitung der Frage nach dem Sinn von Sein im Ausgang von der Frage nach dem Nichts, die 1929 (Vgl. Was ist Metaphysik?) gestellt wurde? Ist dies in diesem Fall wichtig, um den Misserfolg der künstlichen Intelligenz abzuklären?

Nach unserer Meinung kann man (und mehr als es üblich bedenkt wird) vom heideggerschen Problem einer Ent-theoretisierung der Philosophie profitieren. Nach Heidegger sei aber Emil Lask »der einzige«, der das Problem gesehen hat, obwohl er das Problem theoretisch ausarbeitet hat (Vgl. GA 56/57, S. 88). Capurro ist richtig, wenn er davon behauptet: »Für Dreyfus bildet die entscheidende Schwäche der KI die Deutung menschlicher Intelligenz als eines durch Regeln geleiteten Verfahrens, während der Mensch in Wahrheit, wie die Hermeneutik zeigt, durch das >In-der-Welt-sein< charakterisiert ist, so daß Intelligenz immer inkarniert (in einem Leib und in einer Situation) zugleich aber immer schon über die Situation hinaus ist. Dieses >Hinaus-sein< (= Horizonthaftigkeit, Transzendenz) läßt sich aber weder formalisieren noch programmieren« (>Zur Kritik der künstlichen Vernunft oder über die Einheit und Vielheit des Intellekts<). Was wir hinzufügen möchten ist jedoch, daß in diesem Sinne der Grund aller Kritik mit einer ursprünglicheren Kritik zu tun hat: die Kritik der theoretischen Vernunft.

Wir haben dann die Absicht, einen Beitrag zu Möglichkeiten und Grenzen der KI-Forschung leisten. Der Zeitrahmen ist die heideggersche Literatur, die zum sogenannten phänomenologischen Jahrzehnt Heideggers (1919-1929) gehört. Der Sinn der Kehre aber möchten wir nicht erklären, aber man muss zugeben, daß wir

William Richardsons zwei-Perioden Interpretation (Heidegger I und Heidegger II, Vgl. Heidegger. *Through Phenomenology to Thought*) als diskutierbar und nicht unbestreitbar halten. Schon Gadamer hat von der Kehre vor der Kehre geredet (Vgl. *>Der eine Weg Martin Heideggers<*, 1986. In: GW 3: 423).

Aber es wäre ja zu wenig, hätte man nur die Absicht, die Grenzen der KI-Forschung zu zeigen. Das hat Dreyfus schon gemacht. Natürlich setzt die Annahme der Promotion voraus, daß die Dissertation eine selbständige Arbeit, die Wissenschaft fördernde Arbeit sein und der wissenschaftliche Öffentlichkeit in angemessener Weise zugänglich gemacht werden muß. Wir können aber gar nicht wiederholen im üblichen Sinne des Wortes. Wir können ja wiederholen, aber nur phänomenologisch gemeint: »radikal verstehen, was jeweils eine bestimmte vergangene philosophische Forschung in ihrer Situation und für diese in ihrer Grundbekümmernis stellte; verstehen, das heißt nicht lediglich zur konstatierenden Kenntnis nehmen, sondern das Verstandene im Sinne der eigensten Situation und für diese ursprünglich wiederholen« (Heidegger, Natorp-Bereich). Trotzdem ist es interessant, daß Dreyfus in den USA als ein Heidegger-Interpret geschätzt wird. Davon hat z. B. John Searle behauptet: »Dreyfus has probably done more than any other English-speaking commentator to make the work of Heidegger intelligible to English-speaking philosophers. Most philosophers in the Anglo-American tradition seem to think that Heidegger was an obscurantist muddlehead at best or an unregenerate Nazi at worst. Dreyfus has usefully attempted to state many of Heidegger's views in a language which is, for the most part, intelligible to English-speaking philosophers. For this, we are all in his debt« (*>The Limits of Phenomenology<*. In: Heidegger, *Coping and Cognitive Science. Essays in Honor of Hubert Dreyfus. Vol. II*). Aber Dreyfus ist kein Heidegger-Komentator. Dessen Auslegungen des zweiten Teils von *Sein und Zeit* sind z. B. nicht so gut. Es scheint eigentlich, als ob Dreyfus was zu tun mit dem zweiten Teil von *Sein und Zeit* nicht wüßte. Er hat jedoch von der Phänomenologie (nicht nur Heideggers aber auch

Merleau-Pontys) profitiert, um zu zeigen, warum Maschinen nicht denken können, und das ist allein Dreyfus' ausgezeichneter Beitrag zur gegenwärtigen Philosophie.

3. Konkretion der Fragestellung

Es bleibt aber schließlich die Frage zu erörtern, ob die >Provinz Heideggers< eine Urbanisierung benötige. Heideggers Kampf gegen eine geschulte Weise in der Philosophie zu reden wird deutlich, indem man verstanden hat, daß man nicht in der Philosophie positiv reden kann. Ein Beispiel dessen ist es im § 7 von Sein und Zeit zu finden: »Mit Rücksicht auf das Ungefüge und >Unschöne< des Ausdrucks innerhalb der folgenden Analysen darf die Bemerkung angefügt werden: ein anderes ist es, über Seiendes erzählend zu berichten, ein anderes, Seiendes in seinem Sein zu fassen. Für die letztgenannte Aufgabe fehlen nicht nur meist die Worte, sondern vor allem die >Grammatik<« (SZ, S. 38-39).

Wir glauben, daß die Möglichkeit der Existenz der Philosophie, ohne daß sie sich in Theorie verwandelt, nicht nur eine seiner Möglichkeiten unter anderen ist, sondern vielmehr die einzige Möglichkeit, mit der sie rechnen kann um als ein lebendiger Bestandteil der Kultur bleiben zu können.

Ziel unseres Dissertationsvorhabens ist gerade diese Themen zu entwickeln, um sich gegen jede Verabsolutierung des Theoretischen zu schützen. Das heißt zugleich für Heidegger (und auch für uns), die Seinsfrage »auf grund eines... sachgerechten Festhaltens am Prinzip der Phänomenologie« (Vorwort, S. XV) entfalten zu können. Um diesen Auftrag auszuführen bewegen wir uns vor und zurück. Plakativ gesagt: die reflexiven Tendenzen der Phänomenologie müssen sowohl kritisiert werden als auch jene positiven Richtungen der hermeneutischen Philosophie. Was heute wichtig ist, so glauben wir (und deshalb unternehmen wir dieses Forschungsvorhaben), ist der >heideggerschen Provinz< zu enturbanisieren.

Unser Entwurf ist aber nicht lediglich dreyfusscher Natur. Wir wollen die Kritik bei Dreyfus erweitern. Die vielgeredete Ent-Urbanisierung bei uns bedeutet: Achtung! Wir müssen vorsichtig sein, nicht zu glauben, daß die sogenannte (so z. B. bei Searle) Arbeit Heidegger verständlich zu machen, sei begehrt. (Besteht das Werk Gadamer darin, eine Urbanisierung der >heideggerschen Provinz< durchzuführen (so bei Habermas), dann wäre vielleicht verständlich, warum Heidegger nie explizit Gadamer als dessen Schüler anerkannt hat). Das kann auch ein Fehler besagen, weil es ein ontisches Unternehmen sein kann. Und wenn wir uns in diesem Punkt nicht irren, das heideggersche Vorhaben im phänomenologischen Jahrzehnt besteht darin, all die metaphysische Überlieferung, die die ontologische Differenz nicht anerkannt hat, zu überprüfen (und das hat einen Namen: Destruktion). Es geht dann nicht um eine >bessere Theorie< der Kognition zu finden. Allein das Problematische ist die Theorie oder die theoretische Einstellung. Das Frageerlebnis der theoretischen Einstellung ist nicht ursprünglich, sofern dieses selbst kein primäres Umwelterlebnis ist, sondern durch Modifikation sich aus diesem erhebt.

Für uns ist es ganz klar, daß diesen wichtigen Aspekt die vermutlichen heideggerschen KI-Forscher nicht verstanden haben. Darüber geben wir zunächst ein paar Beispiele:

»Perhaps there is a way of looking at biological systems that will illuminate an inherent necessity in some aspect of the interactions of their parts that is completely missing from our artificial systems... I am not suggesting that we need to go outside the current realms of mathematics, physics, chemistry, or biochemistry. Rather I am suggesting that perhaps at this point we simply do not get it, and that there is some fundamental change necessary in our thinking in order that we might build artificial systems that have the levels of intelligence, emotional interactions, long term stability and autonomy, and general robustness that we might expect of biological systems«.
Rodney Brooks, >From Earwings to Humans<, S. 301.

»Our global project requires a defense of action-oriented representation... Action-oriented representation may be interpreted as the subagential reflection of online practical problem solving, as conceived by the Heideggerian phenomenologist. Embodied-embedded cognitive science is implicitly a Heideggerian venture. [...] Dreyfus is right that the philosophical impasse between a Cartesian and a Heideggerian metaphysics can be resolved empirically via cognitive science. However, he looks for a resolution in the wrong place. For it is not any alleged empirical failure on the part of orthodox cognitive science, but rather the concrete empirical success of a cognitive science with Heideggerian credentials, that, if sustained and deepened, would ultimately vindicate a Heideggerian position in cognitive theory«. Michael Wheeler 2005, S. 222-223.

Die >heideggerschen< KI-Forscher sind auf der Suche nach theoretischen Alternativen und das heißt, daß sie kaum als heideggersche Forscher anerkannt werden können. Was sie von Heidegger nehmen ist die Kritik des Cartesianismus und das machen sie, indem sie die Substanz der heideggerschen Kritik an der Vorherrschaft des Theoretischen verlieren. Unsere Empfehlung: man muß seriös über die Bedeutung des Nichts bei Heidegger in Was ist Metaphysik? reflektieren (ein Text, der als Abschluss des heideggerschen phänomenologischen Jahrzehnt gilt). Und man muß somit die Frage nach dem Sinn von Sein mit der Ausarbeitung der Frage nach dem Nichts verbinden.

4. Vorgehensweise und Arbeitsplan

Da ein Stipendium für Doktoranden beim DAAD maximal 4 Jahre dauert, muß der Arbeitsplan strukturiert werden, so daß die Ziele der Dissertation erfolgreich in dieser Zeit erreicht werden.

Erstes Jahr:

Nach der Sprachprüfung wäre es notwendig mit Hilfe des Doktorvaters den doktoralen Entwurf zu bestimmen und besser zu vertiefen.

Zweites Jahr:

Intensives Studium der Literatur im Bereich >künstliche und kognitive Intelligenz<. Wie z. B:

Agre 1997; Boden Hrsg. 1996; Brooks 1999, 2003; Bruun & Langlais 2003; Capurro 1987, 1994, 2003; Chalmers 1997; Clark 2000, 2008; Coyne 1994; Dennett 1991; Devlin 1996; Dreyfus 1971, 1972/1992, 1974, 1987, 1993, 2005, 2007; H. Dreyfus & S. Dreyfus 1986, 1988; Freeman 2000; Husbands & Harvey Hrgb. 1997; Kornwachs Hrsg. 2003; Leidlmair 1994; Morán et al., Hrgb. 1995; Moreno 2002; Noë 2009; O'Keefe & Roach 1987; Preston 1993; Searle 1990; Sokolowski 1988; Wheeler 2005; Winograd 1987, 1996; Wrathall Hrgb. 2000 . Notizen und Hinweise schreiben über die Resultate des Studiums der Literatur.

Drittes Jahr:

Intensives Studium der Literatur beim frühen Heidegger (1919-1929). Insbesondere die Freiburger (1919-1923) und Marburger (1923-1928) Vorlesungen:

GA 1, GA 56/57, GA 58, GA 59, GA 60, GA 61, PIA, GA 63, GA 17, GA 20, GA 21, SZ, GA 24, GA 26 GA 27, GA 29/30, WM. Notizen und Hinweise schreiben über die Resultate des Studiums der Literatur.

Drittes und viertes Jahr:

Prozess des Schreibens der Dissertation und Vorbereitung auf das Rigurosum.

5. Vorläufiges Inhaltverzeichnis der Dissertation

Vorwort

Einführung

Prolegomena: Dimensionen des rechnerischen Denkens

Historischer Teil:

Das Forschungsvorhaben der Künstlichen Intelligenz: Geschichte eines Fiaskos

- I. Kapitel. Die bloße Idee >künstlicher Intelligenz<
- II. Kapitel. Die Grenzen der künstlichen Intelligenz: Die Kritik bei Hubert Dreyfus
- III. Kapitel. Argwöhnische Nachfolger: Die heideggerschen KI-Forscher

Phänomenologischer Teil:

Die Kritik Martin Heideggers an der Vorherrschaft des Theoretischen

- IV. Kapitel. Das phänomenologische Problem einer Beschreibung des Nicht-objektiven
- V. Kapitel. Die Ausarbeitung der Frage nach dem Sinn von Sein
- VI. Kapitel. Die Ausarbeitung der Frage nach dem Nichts

Epilegomena: Was heißt eine Kritik der theoretischen Vernunft?

Literaturverzeichnis

6. Literaturverzeichnis

Primäre Literatur

(1) Heideggersche Literatur

Martin Heidegger Gesamtausgabe. Herausgegeben von Wilhelm-Friedrich von Herrmann et al. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. (1975 bis dato).

- GA 1 Frühe Schriften. [1912-1916]. Gesamtausgabe Bd.1. Hrsg. F.-W. von Herrmann. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. 1978.
- GA 56/57 Zur Bestimmung der Philosophie. [KNS 1919]. Gesamtausgabe Bde. 56/57. Hrsg. B. Heimbüchel. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. 1987.
- GA 58 Grundprobleme der Phänomenologie. [WS 1919-1920]. Gesamtausgabe Bd. 58. Hrsg. H.-H. Gander. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. 1993.
- GA 59 Phänomenologie der Anschauung und des Ausdrucks. Theorie der philosophischen Begriffsbildung. [SS 1920]. Gesamtausgabe Bd. 59. Hrsg. C. Strube. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. 1993.
- GA 60 Phänomenologie des religiösen Lebens. [WS 1920-1921]. Gesamtausgabe Bd. 60. Hrsg. M. Jung, T. Regehly & C. Strube. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. 1995.
- GA 61 Phänomenologische Interpretationen zu Aristoteles. Einführung in die phänomenologische Forschung. [WS 1921-1922]. Gesamtausgabe Bd. 61. Hrsg. W. Bröcker & K. Bröcker-Oltmanns. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. [1985] ²1994.
- PIA Phänomenologische Interpretationen zu Aristoteles. Ausarbeitung für die Marburger und die Göttinger Philosophische Fakultät (1922). Hrsg. Günther Neumann. Stuttgart: Philipp Reclam. [1989] 2002.
- GA 63 Ontologie. Hermeneutik der Faktizität. [SS 1923]. Gesamtausgabe Bd. 63. Hrsg. K. Bröcker-Oltmanns. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. 1988.

- GA 17 Einführung in die phänomenologische Forschung. [WS 1923-1924]. Gesamtausgabe Bd. 17. Hrsg. F.-W. von Herrmann. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. 1994.
- GA 20 Prolegomena zur Geschichte des Zeitsbegriffs. [SS 1925]. Gesamtausgabe Bd. 20. Hrsg. P. Jäger. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. 1994.
- GA 21 Logik. Die Frage nach der Wahrheit. [WS 1925-1926]. Gesamtausgabe Hrsg. 21. Ed. W. Biemel. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. 1976.
- SZ Sein und Zeit. [1927]. Tübingen: Max Niemeyer Verlag. 1979.
- GA 24 Die Grundprobleme der Phänomenologie. [SS 1927]. Gesamtausgabe Bd. 24. Hrsg. F.-W. von Herrmann. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. 1975.
- WM Was ist Metaphysik? [1929]. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann. 2007.

(2) Literatur über künstliche und kognitive Intelligenz

- Agre, Philip (1997) *Computation and Human Experience*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Boden, Margaret, Hrsg. (1996) *The Philosophy of Artificial Life*. New York: Oxford University Press.
- Breivik, Gunnar (2007) »Skillful Coping in Everyday Life and in Sport: A Critical Examination of the Views of Heidegger and Dreyfus«. *Journal of the Philosophy of Sport*. Vol. 34, No. 2, S. 116-134.
- Brooks, Rodney (1999) *Cambrian Intelligence. The Early History of the New AI*. Cambridge, MA: The MIT Press.
- _____. (2003) *Flesh and Machines. How Robots Will Change Us*. New York: Vintage.
- Bruun, Henrik & Richard Langlais (2003) »On the Embodied Nature of Action«. *Acta Sociologica*. Vol. 46, No. 1, S. 31-49.
- Capurro, Rafael (1987) »Zur Kritik der künstlichen Vernunft oder über die Einheit und Vielheit des Intellekts«. In: *Deutscher Kongreß für Philosophie*, S. 21.-26. September 1987 (Giessen). Rahmenthema: Einheit und Vielheit. Kurzfassungen der Vorträge hrsg. von Odo Marquard und Peter Probst. Giessen, August 1987, S. 16-17.

- _____. (1994) »Bewußtsein oder Dasein?«. Vortrag im Rahmen der Tagung der Freien Akademie: Das Bewußtsein, 20.- 25.5.1992 Schauinsland, Freiburg i. Br. Erschienen in: J. Albertz, Hrsg.: Das Bewußtsein - philosophische, psychologische und physiologische Aspekte. Freie Akademie, Bd. 16, Berlin 1994, S. 161-169.
- _____. (2003) »Über Künstlichkeit«. In: K. Kornwachs (Hrsg.) Technik – System – Verantwortung, a. a. O., S. 165-172.
- Chalmers, David (1997) *The Conscious Mind. In Search of a Fundamental Theory*. New York: Oxford University Press.
- Clark, Andy (2000) *Mindware: An Introduction to the Philosophy of Cognitive Intelligence*. Oxford: Oxford University Press.
- _____. (2008) *Supersizing the Mind: Embodiment, Action and Cognitive Extension*. Oxford: Oxford University Press.
- Collins, Harry (1992) »Hubert L. Dreyfus, Forms of Life, and a Simple Test for Machine Intelligence«. *Social Studies of Science*. Vol. 22, No. 4, S. 726-739.
- Coyne, Richard (1994) »Heidegger and Virtual Reality: The Implications of Heidegger's Thinking for Computer Representations«. *Leonardo*. Vol. 27, No. 1, S. 65-73.
- Dennett, Daniel (1991) *Consciousness Explained*. Boston – New York – London: Little, Brown and Company.
- Devlin, Keith (1996) »Good-Bye Descartes?«. *Mathematics Magazine*. Vol. 69, No. 5, S. 344-349.
- Dias, W. P. S. (2006) »Heidegger's Resonance with Engineering: The Primacy of Practice«. *Science and Engineering Ethics*. No. 12, S. 523-532.
- Dreyfus, Hubert (1963) »Wild on Heidegger: Comments«. *The Journal of Philosophy*. Vol. 60, No. 22, S. 677-680.
- _____. (1971) »Phenomenology and Mechanism«. *Noûs*. Vol. 5, No. 1, S. 81-96.
- _____. (1972) *What Computers Can't Do. A Critique of Artificial Reason*. New York: Harper and Row.
- _____. (1974) »Artificial Intelligence«. *Annals of the American Academy of Political and Social Science*. Vol. 412, S. 21-33.
- _____. (1987) »From Socrates to Expert Systems: The Limits of Calculative Rationality«. *Bulletin of the American Academy of Arts and Sciences*. 40 (4), S. 15-31.
- _____. (1988) »Making a World versus Modeling the Brain: Artificial Intelligence Back at a Branchpoint«. *Daedalus*. Vol. 117, No. 1, S. 15-43.
- _____. (1991) *Die Grenzen künstlicher Intelligenz. Was Computer nicht können*. Bodenheim: Athenaeum.
- _____. (1992) *What Computers Still Can't Do*. Cambridge, MA: The MIT Press.
- _____. (2005) »Overcoming the Myth of the Mental: How Philosophers Can Profit from the Phenomenology of Everyday Expertise«. *Proceedings and Addresses of the American Philosophical Association*. Vol. 79, No. 2, S. 47-65.
- _____. (2007) »Why Heideggerian AI Failed and how Fixing it would Require making it more Heideggerian«. *Philosophical Psychology*. 20 (2), S. 247-268.

- Dreyfus, Hubert & Stuart Dreyfus (1986) *Mind Over Machine. The Power of Human Intuition and Expertise in the Era of the Computer*. New York: Free Press.
- _____. (1988) »Making a Mind vs Modeling the Brain: Artificial Intelligence Back at a Branchpoint«. *Dædalus*. Vol. 117, No. 1, S. 15-43.
- _____. (1998) *Künstliche Intelligenz. Von den Grenzen der Denkmaschine und dem Wert der Intuition*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- Freeman, Walter (2000) *How Brains Make Up Their Minds*. New York: Columbia University Press.
- Husbands, Phil & Inman Harvey, Hrgb. (1997) *Four European Conferences on Artificial Life*. Cambridge, MA: The MIT Press.
- Kenaw, Setargew (2008) »Hubert L. Dreyfus' Critique of Classical AI and its Rationalist Assumptions«. *Minds & Machines*. No. 18, S. 227-237.
- Kornwachs, K. (Hrsg.) (2003) *Technik – System – Verantwortung*. Münster: Lit Verlag.
- Leidlmair, Karl (1994) *Künstliche Intelligenz und Heidegger. Über den Zwiespalt von Natur und Geist*. München: Fink Verlag.
- MacAvoy, Lesli (2001) »Overturning Cartesianism and the Hermeneutics of Suspicion: Rethinking Dreyfus on Heidegger«. *Inquiry*. Vol. 44, S. 455-480.
- Mainzer, Klaus (1999) *Computernetze und virtuelle Realität: Leben in der Wissensgesellschaft*. Berlin – Heidelberg – New York: Springer.
- _____. (2003a) *Computerphilosophie zur Einführung*. Hamburg: Junius.
- _____. (2003b) *KI – Künstliche Intelligenz. Grundlagen intelligenter Systeme*. Darmstadt: Primus.
- McDowell, John (2007) »What Myth?«. *Inquiry*. Vol. 50, No. 4, S. 338-351.
- Malpas, Jeff (1998) »The Fragility of Robust Realism: A Reply to Dreyfus and Spinoza«. *Inquiry*. Vol. 42, S. 89-101.
- Morán, Federico. et al., Hrgb. (1995) *Advances in Artificial Life. (Third European Conference on Artificial Life, Granada)*. Berlin/Heidelberg: Springer Verlag.
- Moreno, Alvaro (2002) »Artificial Life and Philosophy«. *Leonardo*. Vol. 35, No. 4, S. 401-405.
- Müller, Vincent (2007) »Is There a Future for AI Without Representation?«. *Minds & Machines*. No. 17, S. 101-115.
- Noë, Alva (2009) *Out of Our Heads: Why You Are Not Your Brain and Other Lessons from the Biology of Consciousness*. New York: Hill and Wang.
- O'Keefe, Robert & John Roach (1987) »Artificial Intelligence Approaches to Simulation«. *The Journal of the Operational Research Society*. Vol. 38, No. 8, S. 713-722.
- Preston, Berth (1993) »Heidegger and Artificial Intelligence«. *Philosophy and Phenomenological Research*, 53 (1), 43-69.
- Searle, John (1990) »Is the Brain a Digital Computer?«. *Proceedings and Addresses of the American Philosophical Association*. Vol. 64, No. 3, S. 21-37.
- Sellinger, Evan (2004) »On Interactional Expertise: Pragmatic and Ontological Considerations«. *Phenomenology and Cognitive Sciences*. No. 3, S. 145-163.

- _____. (2008) »Collin's Incorrect Depiction of Dreyfus' Critique of Artificial Intelligence«. *Phenomenology and Cognitive Sciences*. No. 7, S. 301-308.
- Sellinger, Evan & Robert Crease (2003) »Dreyfus on Expertise: The Limits of Phenomenological Analysis«. *Continental Philosophy Review*. No. 35, S. 245-279.
- Sokolowski, Robert (1988) »Natural and Artificial Intelligence«. *Dædalus*. Vol. 117, No. 1, S. 45-64.
- Spinosa, Charles & Hubert Dreyfus (1996) »Two Kinds of Antiessentialism and Their Consequences«. *Critical Inquiry*. Vol. 22, No. 4, S. 735-763.
- _____. (1997) »Single-World versus Plural-World Antiessentialism: A Reply to Tim Dean«. *Critical Inquiry*. Vol. 23, No. 4, 921-932.
- Wheeler, Michael (1995) »Escaping from the Cartesian Mind-Set: Heidegger and Artificial Life«. *Lecture Notes in Computer Science*. Vol. 929, S. 65-76.
- _____. (2005) *Reconstructing the Cognitive World: The Next Step*. Cambridge: The MIT Press.
- Winograd, Terry (1987) *Understanding Computers and Cognition: A New Foundation for Design*. Indianapolis: Addison-Wesley Professional.
- _____. (1996) *Bringing Design to Software*. New York: ACM Press.
- Wrathall, Mark (Hrsg.) (2000) *Heidegger, Coping and Cognitive Science. Essays in Honor of Hubert Dreyfus*. Vol. 2. Cambridge, MA: The MIT Press.

Weitere Literatur

- Couzens, David (1999) »Heidegger and the Hermeneutic Turn«. In: Charles Guignon (Hrsg.) *The Cambridge Companion to Heidegger*, a. a. O., S. 170-194.
- Crowell, Steven Galt (2001) *Husserl, Heidegger and the Space of Meaning: Paths Toward Transcendental Phenomenology*. Illinois: Northwestern University Press.
- Féher, István (1997) »Die Hermeneutik der Faktizität als Destruktion der Philosophiegeschichte als Problemgeschichte. Zu Heideggers und Gadammers Kritik des Problembegriffes«. *Heidegger Studies*. 13, S. 47-68.
- _____. (2005) »Verstehen bei Heidegger und Gadamer«. In: Günter Figal & Hans-Helmuth Gander (Hrsg.) *Dimensionen des Hermeneutischen: Heidegger und Gadamer*, a. a. O., S. 89-115.
- Figal, Günter (1996) *Der Sinn des Verstehens. Beiträge zur hermeneutischen Philosophie*. Stuttgart: Philipp Reclam.
- _____. (2003) *Martin Heidegger zur Einführung*. Hamburg: Junius.
- _____. (2006) *Gegenständlichkeit. Das Hermeneutische und die Philosophie*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Figal, Günter (Hrsg.) (2000) *Begegnungen mit Hans-Georg Gadamer*. Stuttgart: Philipp Reclam.

- Figal, Günter & Hans-Helmuth Gander (Hrsg.) (2005) Dimensionen des Hermeneutischen: Heidegger und Gadamer. Martin-Heidegger-Gesellschaft Schriftenreihe. Bd. 17. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann.
- Gadamer, Hans-Georg (GW 1) Hermeneutik I: Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik. Gesammelte Werke Bd. 1. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). [1960] 1990.
- _____. (GW 2) Hermeneutik II: Wahrheit und Methode. Ergänzungen. Register. Gesammelte Werke Bd. 2. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). [1986] 1993.
- _____. (GW 3) Neuere Philosophie I: Hegel – Husserl – Heidegger. Gesammelte Werke Bd. 3. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). [1987] 1999.
- _____. (GW 8) Ästhetik und Poetik I: Kunst als Aussage. Gesammelte Werke Bd. 8. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). [1993] 1999.
- _____. (GW 10) Hermeneutik im Rückblick. Gesammelte Werke Bd. 10. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). [1985] 1999.
- _____. (2002) »Heideggers 'theologische' Jugendschrift«. In: PIA, a. a. O., S. 76-86.
- Grondin, Jean (1999) Introducción a la Hermenéutica Filosófica. Spanische Übersetzung von A. Ackermann. Barcelona: Herder.
- _____. (2000) »Hans-Georg Gadamer und die französische Welt«. In: Günter Figal (Hrsg.) Begegnungen mit Hans-Georg Gadamer, a. a. O., S. 147-159.
- _____. (2001) »Die Wiedererweckung der Seinsfrage auf dem Weg einer phänomenologisch-hermeneutischen Destruktion«. En: Thomas Rentsch (Hrsg.) Martin Heidegger. Sein und Zeit, a. a. O., S. 1-27.
- _____. (2003) Introducción a Gadamer. Spanische Übersetzung von C. Ruiz-Garrido. Barcelona: Herder.
- Guignon, Charles (Hrsg.) (1999) The Cambridge Companion to Heidegger. Cambridge – New York: Cambridge University Press.
- Herrmann, Friedrich-Wilhelm von (1987) Hermeneutische Phänomenologie des Daseins. Eine Erläuterung von »Sein und Zeit«. Bd. I: Einleitung: Die Exposition der Frage nach dem Sinn von Sein. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann.
- _____. (2000) Hermeneutik und Reflexion. Der Begriff der Phänomenologie bei Heidegger und Husserl. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann.
- _____. (2004) Subjekt und Dasein. Grundbegriffe von »Sein und Zeit«. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann.
- _____. (2005) Hermeneutische Phänomenologie des Daseins. Ein Kommentar zu »Sein und Zeit«. Bd. II: Erster Abschnitt: Die vorbereitende Fundamentalanalyse des Daseins, § 9-§ 27. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann.
- Husserl, Edmund (LU I) Logische Untersuchungen. Prolegomena zur reinen Logik. Tübingen: Max Niemeyer. [1900] 1993.
- _____. (LU II/1) Logische Untersuchungen. Untersuchungen zur Phänomenologie und Theorie der Erkenntnis. Tübingen: Max Niemeyer. [1900] 1993.
- _____. (LU II/2) Logische Untersuchungen. Elemente einer phänomenologischen Aufklärung der Erkenntnis. Tübingen: Max Niemeyer. [1901] 1993.

- _____. (Hua I) Cartesianische Meditationen und Pariser Vorträge. Husserliana Bd. I. Hrsg. von S. Strasser. Den Haag: Martinus Nijhoff. [1929] 1963.
- _____. (Hua II) Die Idee der Phänomenologie. Fünf Vorlesungen. Husserliana Bd. II. Hrsg. von W. Biemel. Den Haag: Martinus Nijhoff. 1973.
- _____. (Hua III) Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. (Erstes Buch: Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie). Husserliana Bd. III. Hrsg. von W. Biemel. Den Haag: Martinus Nijhoff. [1913] 1950.
- _____. (Hua V) Ideen zur einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. (Drittes Buch: Die Phänomenologie und die Fundamente der Wissenschaften). Husserliana Hrsg. von V. Ed. M. Biemel. Den Haag: Martinus Nijhoff. 1971.
- _____. (Hua VI) Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie. Husserliana Bd. VI. Hrsg. von W. Biemel. Den Haag: Martinus Nijhoff. [1935-1939] 1954.
- _____. (PsW) Philosophie als strenge Wissenschaft. Hrsg. von W. Szilasi. Frankfurt am main: Vittorio Klostermann. [1910] 1965.
- Käufer, Stephan (2001) »On Heidegger on Logic«. *Continental Philosophy Review*. 34, 455-476.
- Kisiel, Theodore (1995) *The Genesis of Heidegger's Being and Time*. California: University of California Press.
- _____. (2002) *Heidegger's Way of Thought. Critical and Interpretative Signposts*. A. Denker & M. Heinz (eds). London – New York: Continuum.
- Kisiel, Theodor & John van Buren (Hrsg.) (1994) *Reading Heidegger from the Start: Essays in his Earliest Thought*. New York: State University of New York Press.
- Lammi, Walter (1994) »Hans-Georg Gadamer's „Correction“ of Heidegger«. *Journal of the History of Ideas*. 52 (3), 487-507.
- Lehmann, Karl (1984) »Christliche Geschichtserfahrung und ontologische Frage beim jungen Heidegger«. In: Otto Pöggeler (Hrsg.) *Heidegger. Perspektiven zur Deutung seines Werkes*, a. a. O., S. 140-168.
- Long, Christopher (2002) »The Ontological Reappropriation of Phronesis«. *Continental Philosophy Review*. 35, 35-60.
- Marion, Jean-Luc (1998) *Reduction and Givenness. Investigations of Husserl, Heidegger and Phenomenology*. Englische Übersetzung von T. A. Carlson. Illinois: Northwestern University Press.
- McNeill, William (1999) *The Glance of the Eye. Heidegger, Aristotle and the Ends of Theory*. New York: State University of New York Press.
- Pöggeler, Otto (Hrsg.) (1984) *Heidegger. Perspektiven zur Deutung seines Werkes*. Köln – Berlin: Kiepenhäuser & Witsch.
- Rentsch, Thomas (ed.) (2001) *Martin Heidegger. Sein und Zeit*. Berlin: Akademie Verlag.

- Richardson, William (2003) Heidegger. Through Phenomenology to Thought. New York: Fordham University Press.
- Scott, Charles & John Sallis (Hrsg.) (2000) Interrogating the Tradition. Hermeneutics and the History of Philosophy. New York: State University of New York Press.
- Schwarz Wentzer, Thomas (2005) »Phänomenologie oder Dialektik? Zur Frage der Sachlichkeit der Philosophie bei Heidegger und Gadamer«. In: Günter Figal & Hans-Helmuth Gander (Hrsg.) Dimensionen des Hermeneutischen: Heidegger und Gadamer, a. a. O., S. 117-132.
- Sheehan, Thomas (1975) »Heidegger, Aristotle and Phenomenology«. Philosophy Today. XIX (2/4), 87-94.
- _____. (1988) »Hermeneia and Apophansis. The Early Heidegger on Aristotle«. In: Franco Volpi et al. Heidegger et Idée de la Phénoménologie, a. a. O., S. 67-80.
- Van Buren, John (1990) »The Young Heidegger and Phenomenology«. Man and World. 23, 239-272.
- _____. (1994a) The Young Heidegger: Rumor of the Hidden King. Bloomington – Indianapolis: Indiana University Press.
- _____. (1994b) »Martin Heidegger, Martin Luther«. In: Theodor Kisiel & John van Buren (Hrsg.) Reading Heidegger from the Start: Essays in his Earliest Thought, a. a. O., S. 159-174.
- Volpi, Franco et al. (1988) Heidegger et L'Idée de la Phénoménologie. Dordrecht: Kluwer.
- _____. (2000) »Phenomenology as Possibility: The „Phenomenological“ Appropriation of the History of Philosophy in the Young Heidegger«. Research in Phenomenology. 30, S. 120-145.

o0o